

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 27 (1934)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Strassenbau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

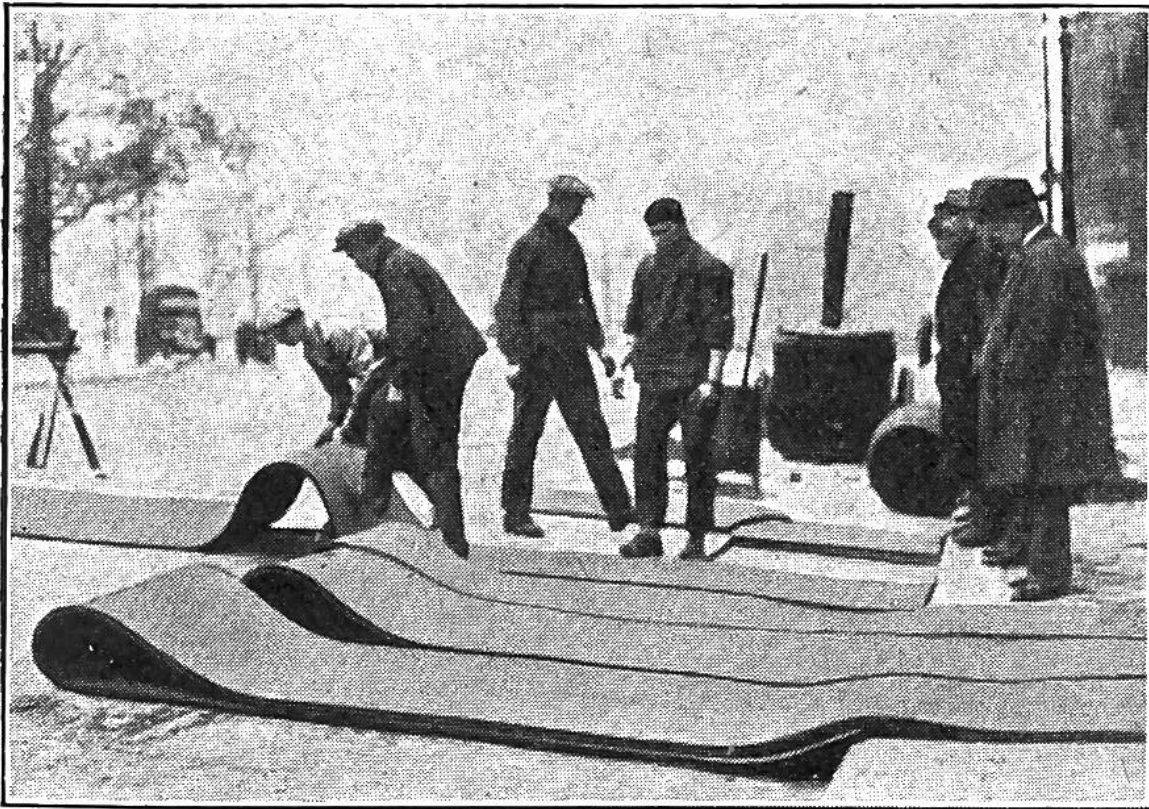
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spottbild auf die Strassenasphaltierung, deren Einführung um 1850 nicht allgemein Anklang fand. Heute schätzen wir asphaltierte Strassen besonders deshalb, weil sie leicht zu reinigen sind.

STRASSENBAU.

Es ist in unseren Tagen beinahe ähnlich wie damals in grauer Vorzeit, als der Wagen erfunden wurde: Der Strassenbau ist ausserordentlich wichtig geworden, diesmal aber wegen des Automobils. Der Autofahrer wünscht eine geglättete Bahn, über die sein Wagen nicht holpert, auf der er aber auch nicht ins Schleudern gerät, und wo das „rassige Tempo“ seines Fahrzeugs zur Geltung kommen kann; dazu noch gut angelegte Kurven und keine übermässigen Steigungen. Der Fussgänger hat auch Wünsche. Er geht am liebsten seinen eigenen Weg, nämlich auf der gefahrfreien Zone des Trottoirs. Auch liebt er es nicht, wenn Autos ihn in Staubwolken einhüllen. Der Städter im besondern würde sich glücklich preisen, wenn ein Strassenbelag erfunden werden könnte, der allen Lärm aufschlucken würde wie ein dicker Teppich. All diese Wünsche sollen die Strassenbauleute erfüllen. Aber der Staatsmann

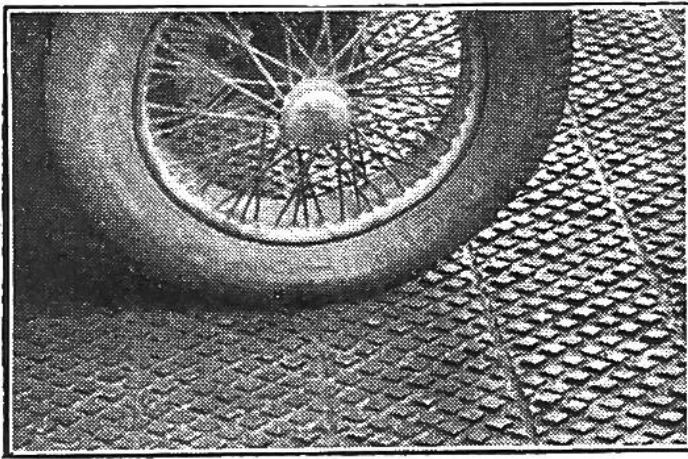


Ein neuer Strassenbelag: statt Asphalt werden Gummitheppiche in langen Bahnen verlegt und durch Teer miteinander verbunden.

seufzt, weil Anlage und Unterhalt von Strassen so viel kosten.

Auf manche Weise wurden die schon bestehenden Strassen den Anforderungen des Autoverkehrs angepasst. Da gibt es verschiedene Arten der Asphaltierung. Der Asphalt wird besonders in den Städten als eine Decke über die betonierte Unterlage gegossen oder aber in einer dünnen Schicht auf die gewalzte Strasse gespritzt. In Amerika sollen sich Autostrassen bewährt haben, die ganz aus Eisenbeton gegossen sind. In England dagegen hat man den kostspieligen Versuch gemacht, Strassen, die stärkstem Verkehr ausgesetzt sind, mit Eisenplatten zu pflastern. Die Eisenplatten liegen auf einer dezimeterdicken Betonschicht. Man hat nämlich beobachtet, dass die Eisendeckel von Kanalisations-einläufen („Senklöchern“) durch den Verkehr kaum abgenützt werden.

Schalldämpfend wirken Strassendecken aus Gummi.



Ein sehr dauerhaftes, aber auch kostspieliges Strassenpflaster sind Eisenplatten, die auf einer Betonschicht ruhen.

Dieses Material hat ausserdem die angenehme Eigenschaft, in hohem Masse die Erschütterungen abzufangen. In allen Grosstädten leiden ja die Gebäulichkeiten sehr unter der ständigen Erschütterung, die der Verkehr verursacht. Da-

gegen sind „Gummistrassen“, wie es sie bereits in amerikanischen Städten, in London, in Paris, gibt, sehr kostspielig.

Die Fischer Venedigs haben eine besondere Art von Fischkasten, in denen gefangene Fische frisch gehalten werden, bis sie auf den Küchentisch kommen; es sind grosse Körbe, die oben eine ziemlich enge Öffnung haben. Getötet würden die Fische in der südlichen Wärme bald verderben.



**Diese Seite stand nicht für die
Digitalisierung zur Verfügung.**

**Cette page n'était pas disponible
pour la numérisation.**

**This page was not available for
digitisation.**